



Erfolgreiche am Casting zu «AemmeChic»

Viel Aufwand für einen Gesangswettbewerb. Bereits zum dritten Mal traten junge Talente vors Mikrofon, um ihr Können zu beweisen. **Seite 17**

Die «etwas andere» Gewerbeausstellung

Mit der «Flair 06» hat sich das Roggwiler Gewerbe auf besondere Art, nämlich jeder Betrieb an seinem Domizil, dem Publikum präsentiert. **Seite 15**



MISCHUNG Zu einer 1.-Mai-Feier gehören weiterhin Reden und die «Internationale» wie die Bratwurst zum 1. August. OLIVER MENGE

Noten, Rüffel und Geranien

Burgdorf Die 1.-Mai-Feier zwischen Klassenkampf und Siegesstimmung

1.-Mai-Feier in Burgdorf: Das ist eine Mischung aus ein bisschen Klassenkampf, Bratwurst und Gesehenwerden.

BEAT WALDMEIER

Die Arbeitermusik heisst jetzt Harmonie, spielt aber die ähnlichen Noten wie sonst auch. Das Wetter macht soweit mit, dass die 1.-Mai-Feier von Burgdorf unter freiem Himmel, oder besser unter Kastanienbäumen, abgehalten werden kann, auch wenn es nicht gerade sommerlich warm ist. Dafür mussten die Petanque-Spieler von der Brüder-Schnell-Terrasse weichen. Die Genossen trinken meist «Bügel spez», die Genossinnen meist etwas anderes. Etwa hundert Leute haben sich versammelt, der ehemalige SVP-Präsident Hans Klaus verfolgt das Geschehen aus politisch korrekter Distanz. Sie hätten wohl auch ein biss-

chen Mühe wie alle anderen, Leute zu mobilisieren, findet er. Immerhin finden sich ein Dutzend Junge neben den Veteranen des Klassenkampfes, die ihrem Aussehen nach noch nie eine Fabrik von innen gesehen haben, bevor sie pensioniert wurden. Ein Anhänger wird vorgefahren und geöffnet.

Kritik am Stadtpräsidenten

Für die SP-Politiker auf dem Platz Burgdorf ist der Anlass immer noch ein Muss, das Zepter führt an diesem Abend aber mit Martin Schwander ein Oberburger. Er rüffel den Stadtpräsidenten für seine Aussagen von linker Gewalt und moniert, dass nicht die Linken die Stadt unsicher gemacht hätten. Inzwischen beginnt im Hintergrund der Aufbau der Unia-Fahnen und des letzten Stehzeltes.

In den Reden bleibt es friedlich, auch wenn Ständerätin Simonetta

Sommaruga die Geldgier in den grossen Firmen geisselt («Leute, die abgehoben haben»). Grossrat Markus Meyer fordert in seiner Rede nach dem links-grünen Sieg einen SP-Finanzdirektor und wirft den Bürgerlichen vor, ihre roten Budgets der letzten Jahre hätten System gehabt, um das Sparen zu rechtfertigen. «Damit gewinnt er kein Geranium», kommentiert einer der Zuhörer die Wahl eines kantonalen Themas. Inzwischen steht das Zelt.

Die Mühe mit dem Text

Blumen in Form eines Szenenaplauses erhält einzig die Lokalmatadorin und abtretende Grossrätin Annette Wisler. Sie findet, solange bei der Bildung und beim Sozialen gespart werde, stimme sie einer Zufahrt Emmental nicht zu. Wirt Albi Leuenberger ist an der Arbeit, damit der Risotto (wo ist die rote Suppe?) bald fer-

tig ist. Dann ist es an der Harmonie-Musik, die Anwesenden mit dem Marsch «feurig Blut» auf die «Internationale» einzustimmen. Feurig tönt das ja nicht, die Teilnehmer kennen den Text ebenso gut (oder schlecht) wie jene an der 1.-August-Feier. Zum Glück gibt es den Text auf Blättern. Inzwischen übertönt ein vorbeiknatterndes Töffli den Gesang.

Zeit für einen Schwatz

Die drei Rednerinnen und Redner erhalten ein passendes Buch, die Teilnehmer ein neues Bier oder vielleicht doch etwas Warmes. Die beiden SP-Gemeinderäte entschwinden an die wichtige Gemeinderatssitzung, und Albi Leuenberger kann bald einmal den Risotto anbieten. Auch die Redner haben Zeit für Gespräche. Das Stehzelt steht inzwischen, aber es steht verlassen und einsam da.

«Liebe Genossinnen und Genossen...»

1. Mai in der Region Bhend verabschiedet sich in Thunstetten, Egger gibt sich in Buchsi kämpferisch

Sie kämpfen für Gerechtigkeit, Integration, mehr Arbeitsplätze und für die Gleichbehandlung von Frau und Mann in der Arbeitswelt. An den 1.-Mai-Feiern im Oberaargau haben sich Gewerkschafter, Jungpolitiker, abtretende und wiedergewählte Regierungsratsmitglieder für ihre Anliegen Gehör verschafft.

CHRISTIAN LIECHTI

In der Gemeinde Thunstetten scheinen die Uhren schneller zu ticken – dort fand die 1.-Mai-Feier nicht gestern, sondern bereits am Sonntagabend statt. Zum letzten Mal als Regierungsrat durfte hier Samuel Bhend die (Abschieds-)Rede halten. Dabei blickte er auf seine neun Jahre

im Regierungsrat zurück und stellte fest, dass er meist eine «menschliche Politik» erleben durfte. Diese diene dem Wohl aller Menschen, sei offen, ehrlich und mutig, sehe die Zusammenhänge und werde nicht verbissen ideologisch geführt, stelle die Sache statt die eigene Person in den Vordergrund und sei gerecht. «Eine menschliche Politik, eine gerechtere Gesellschaft», so Bhend, «gibt allen Menschen eine Chance und sorgt dafür, dass die Schwächeren nicht überfahren werden.»

Zentrale Rolle der Arbeit

Regierungsrätin Barbara Egger fand das Rad in Herzogenbuchsee nicht neu und stellte die Arbeit ins Zentrum ihrer Rede. «Arbeit ist nicht nur heute das wichtigste Thema. Ar-

beit ist für unsere Gesellschaft generell, aber auch für jeden Einzelnen ein ganzes Leben lang von zentraler Bedeutung.» Einer Arbeit nachgehen zu können bedeute Anerkennung und bilde die Basis für Lebensqualität.

Damit alle Arbeit haben können, will Egger in die Bildung investieren, Lehrstellen und Praktika schaffen, Frauen in der Arbeitswelt gleichstellen, Familien und den Arbeitsfrieden in der Schweiz fördern.

Integration und Jugend

Gleich zweimal – nämlich in Langenthal und Roggwil – stand die neue Grossrätin Nadine Masshardt am Rederpult. In Langenthal brach sie eine Lanze für Integration und Chancengleichheit. «Ohne Integration kann eine Gesellschaft nicht funktionieren.

Toleranz braucht zwei Seiten.» Für mehr Toleranz gegenüber den Jugendlichen und ihren Anliegen setzte sie sich in Roggwil ein. Aus eigenen Erfahrungen erzählte sie, was die Jugend von heute bewege. Als Beispiele nannte sie die Überalterung sowie die Belastung der Umwelt. Auch der Extremismus bewege die Jungen. So bezeichnete sie das Gedankengut der Partei national orientierter Schweizer (Pnos) als unmenschlich und illegal.

Masshardt liess jedoch auch Hoffnung aufkommen. Sie zeigte auf, dass sich Jugendliche nicht unbedingt mit Parteipolitik, sondern vermehrt mit öffentlichen Demos, mit Songtexten oder kulturellen Beiträgen für ihre Anliegen in der Öffentlichkeit Gehör verschaffen.



Von Anja bis Tame

Kerzengerade ragt der Maibaum auf dem Dorfplatz in Aarwangen in den Himmel. Die Stellbuben haben ihn in der Nacht auf den gestrigen 1. Mai gestellt. Auf den Schildern verewigt sind die Namen der 25 jungen Frauen mit Jahrgang 1987 – von Anja über Marina und Ruzica bis Tame. (JOH)